

MADE IN HEIDENHEIM



# IM OP ZU HAUSE

*Dass das blaue Hartmann-Oval weltweit für Mullprodukte, Pflaster und Binden steht, weiß in Heidenheim eigentlich jeder. Mit innovativen Komplett-Sets sorgt das Unternehmen aber auch für ein neues Denken in OP und Ambulanz.*

**W**enn die Heidenheimer Orthopäden Matthias Frey und Bernd Kempa in ihrem kleinen OP-Trakt am Ernst-Degeler-Platz zum Arthroskop greifen, um das lädierte Kniegelenk eines Patienten wieder funktionsfähig zu machen, dann ist bei diesem Eingriff immer auch ein spezielles Materialpaket im Spiel, das nur knapp zwei Kilometer südlich seinen Ursprung hat.

„Foliodrape CombiSet“ steht auf diesem Hartmann-Produkt der neueren Generation, ergänzt durch den Zusatz „ASK-Set Dr. Frey und Dr. Kempa 2650093“. Es handelt sich dabei also offensichtlich um ein Individual-OP-Set, das ausschließlich für die Gemeinschaftspraxis Dr. Frey und Dr. Kempa aus 20 Einzelkomponenten zusammengestellt und gefertigt wird.

„Das was wir früher selbst organisieren mussten, übernimmt heute die Industrie für uns, und zwar 100%-ig auf unsere Arbeitsabläufe im OP abgestimmt“, erläutert Dr. Kempa die Situation. Und Erna Kieweg, die leitende OP-Schwester im Team, ergänzt: „Bei unseren relativ beengten Platzverhältnissen und einigen hundert arthroskopischen Eingriffen pro Jahr sorgen die gebrauchsfertig und regelmäßig gelieferten Sets für eine enorme Erleichterung der Abläufe. Wir haben immer alles bedarfsgerecht zur Hand, müssen keine große Lagerhaltung betreiben,

und auch die Kostenzuordnung sowie die geforderte OP-Dokumentation werden deutlich vereinfacht.“ Da können die Hartmänner ein Stück brenzabwärts doch eigentlich ganz zufrieden sein.

## Einwegprodukte sind der Schlüssel

Kundenindividuelle CombiSets, im Amerikanischen Custom Procedure Trays oder kurz CPT genannt, wären ohne die Entwicklung der modernen Einwegprodukte seit den 1960er-Jahren kaum denkbar. Die Paul Hartmann AG war bei dieser Neuorientierung im Medizingeschäft von Anfang an dabei und hat ihr Sortiment zur wirksamen Infektionsprophylaxe kontinuierlich ausgebaut.

Dazu gehören natürlich die Einmal-OP-Handschuhe ebenso wie die komplette sonstige OP-Bekleidung, also Hauben, Masken, Schutzkittel und entsprechende OP-Mäntel für den Einmalgebrauch. Einen entscheidenden Fortschritt gegenüber den früher üblichen OP-Abdeckungen aus Baumwolle brachten schließlich die modernen Einweg-Abdeckmaterialien aus flüssigkeits- und

Alle Produkte, die bei den ambulanten Operationen von Dr. Bernd Kempa benötigt werden, sind in seinem individuellen Foliodrape CombiSet bereits enthalten.





1

[1] Mithilfe einer speziell entwickelten Software werden alle Entwicklungsschritte bei der Planung eines Foliodrape CombiSets gesteuert und dokumentiert. [2] Besonders wichtig beim Einsatz von Fremdprodukten ist deren intensive Eignungsprüfung.



3



2



4



5

[3/4] Erfahrene Mitarbeiterinnen stellen alle ausgewählten und freigegebenen Komponenten in der vom Kunden gewünschten Reihenfolge in einem Prototypen zusammen, bevor das CombiSet nach der Freigabe durch den Kunden dann in die Serienfertigung [5] geht.

keimundurchlässigem Vlies-Folien-Verbund. Sie sorgen dafür, dass körpereigene Keime auf der Haut des Patienten nicht in das Operationsfeld einwandern können und reduzieren so die Gefahr von Wundinfektionen in ganz erheblichem Maße.

Ergänzt werden diese Produkte zur Abdeckung des Patienten durch eine ganze

Reihe weiterer sinnvoller Produkte für den Einmalgebrauch, z. B. durch Instrumententisch-Bezüge, Arm- und Beinschützer, Saugertaschen, elastische Klebestreifen und noch einiges mehr. Aktuell sind seit diesem Jahr außerdem chirurgische Einweginstrumente im Hartmann-Programm, also Scheeren, Pinzetten, Klemmen, Wundhaken etc.

„Sie gewährleisten die gleiche Handhabung und Funktionalität wie die gebräuchlichen Mehrweginstrumente, aber ohne deren Wiederaufbereitungsprobleme“, erläutert der für die Klinik zuständige Marketmanager Michael Ganter. Zur Komplettierung der OP-Sets also geradezu ideal.

**Sterilen Sets gehört die Zukunft**

Bedarfsgerechte und gebrauchsfertig sterilisierte Sets für den OP, die Station und die Ambulanz haben sich in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr durchgesetzt. Dabei ging es den Verantwortlichen im Gesundheitswesen aber offensichtlich nicht nur um die Einsparung von Zeit und Kosten, sondern auch um die weitaus höhere hygienische Sicherheit – zum einen durch die garantierte Sterilität der Setkomponenten, zum anderen durch die damit gegebene Standardisierung der Arbeitsabläufe. Was vor allem uns Patienten zugute kommen dürfte.

Angefangen hat das alles einmal mit kleineren sterilen Verbandstoff-Sets, mit speziellen Sets für die Katheterisierung, die Wundbehandlung oder etwas später eben für die Abdeckung bei operativen Eingrif-



Foliodrape OP-Abdecktücher bilden den Kern eines jeden CombiSets, das dann bedarfsgerecht um weitere Hartmann-Produkte wie Bauchtücher, Tupfer, Kompressen, Drainagesysteme und OP-Bekleidung sowie um Fremdprodukte anderer Hersteller wie Spritzen, Skalpelle und Nahtmaterial ergänzt wird.



[6-8] Individuelle Beschriftungen, eine sorgfältige Prüfung der Fremdkomponenten und ein ausgefeiltes Qualitätsmanagement sind Merkmale der Produktion der CombiSets, bevor diese eingeschweißt [9] zur abschließenden Sterilisation gehen.

fen. „Solche Standard-Sets spielen in unserem Angebot nach wie vor eine wichtige Rolle“, betont Stefan Schmid, der bei Hartmann für die Entwicklung der kundenindividuellen Sets verantwortlich ist. Allein an OP-Abdecksets in Standardausführung habe man derzeit etwa 150 Varianten für die unterschiedlichsten Eingriffe im Programm. „Aber der Trend geht eindeutig zu den komplexeren CombiSets“, ergänzt er.



Derartige CombiSets für den OP-Betrieb enthalten praktisch alles, was operationspezifisch benötigt wird: z. B. Abdecktücher, Bauchtücher, Kompressen, Tupfer, OP-Handschuhe, OP-Bekleidung, Drainagesysteme und Absaugprodukte aus dem Hartmann-Sortiment, aber auch Produkte anderer Medizinprodukte-Hersteller wie Spritzen, Kanülen, Skalpelle, Nahtmaterialien oder Elektroden. „Insgesamt sind das dann fast 8.000 Einzelkomponenten, die als mögliche Inhaltsteile in Frage kommen“, beschreibt Silke Stang, die Marketing-Verantwortliche für kundenindividuelle OP-Sets, die Komplexität des Produkts.

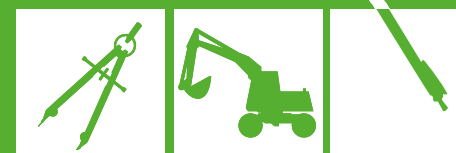
Gerade diese Fremdprodukte erfordern besondere Aufmerksamkeit, steht doch Hartmann als Set-Anbieter auch für deren

Entwicklungsleiter Stefan Schmid und Produktmanagerin Michaela Zimmermann begutachten gemeinsam neue Komponenten für die Foliodrape CombiSets.

**monz**  
plant. baut. koordiniert.

**Ausbau  
Umbau  
Anbau**

Telefon +49. (0) 73 21. 95 39 -13  
Internet: <http://www.ucmonz.de>



design: [www.graustich.com](http://www.graustich.com)



Auch im Klinikum Heidenheim kommen Foliodrape CombiSets zum Einsatz.

Nach der Freigabe beginnt dann unter strengsten Hygienevorschriften in Heidenheim die Serienfertigung. Nur in entsprechender Schutzkleidung und nach einer sorgfältigen Desinfektion dürfen die Produktionsanlagen betreten werden, in denen die Sets zusammengestellt, verpackt und schließlich sterilisiert werden.

Die Sets enthalten dabei immer auch alle erforderlichen Dokumentationen einschließlich praktischer Aufkleber für die Patientenakte, was den Anwendern die Arbeit zusätzlich erleichtert.

### Ohne Software geht da nichts

Bei derzeit etwa 4.000 kundenindividuellen Set-Varianten und monatlich mehreren hundert neuen Anfragen würden sich die Heidenheimer Medizinspezialisten mit herkömmlichen Bearbeitungsmethoden wohl etwas schwer tun. „Seit Mai des vergangenen Jahres ist deshalb eine speziell entwickelte Software im Einsatz, die den gesamten Prozess von der Produktentwicklung bis zur Serienfertigung steuert und dokumentiert“, erklärt Entwicklungsleiter Stefan Schmid nicht ganz ohne Stolz. Und er ist dabei recht zuversichtlich, mit seinen CombiSets das angestrebte Umsatzwachstum von jährlich bis zu 25 % tatsächlich realisieren zu können.

### Das Klinikum ist voll dabei

Dass das Heidenheimer Klinikum ein Hartmann-Kunde ist, versteht sich eigentlich fast von selbst. „Vor etwa acht Jahren haben wir dann auch die herkömmliche Baumwoll-Abdeckung in unseren OPs durch Einweg-Sets ersetzt“, berichtet Klaus Frees, der auf dem Schlossberg als OP-Leiter Verantwortung trägt. Aktuell verwende man im Klinikum so etwa 18 verschiedene Abdeck-Sets für die unterschiedlichsten Operationen an den Extremitäten, der Hüfte oder der Schulter, bei gynäkologischen und urologischen Eingriffen usw. Für ein individuelles CombiSet „mit allem drin“ habe man sich bisher nur in Sachen Kaiserschnitt entschieden, weil da eben oft alles sekundenschnell griffbereit sein muss. Da bleibt also für die OP-Fachberater von Hartmann noch einiges vor Ort zu tun.

kr

Sicherheit im Wort. Und so werden alle Komponenten sorgfältig auf ihre Sicherheit hin geprüft. Hierbei wird z. B. auch bewertet, inwieweit die Komponente ohne ihre Verpackung im Set eingesetzt werden kann oder ob z. B. scharfe Kanten andere Komponenten beschädigen können.

Nur wenn ein Produkt alle Prüfungen bestanden hat, findet es seinen ersten Einsatz in einem Musterset. Erfahrene Mitarbeiter erstellen in einem Reinraum zunächst ein Muster, das anschließend vom Kunden in Sachen Zusammenstellung und Reihenfolge geprüft wird.

#### Nosokomiale Infektionen – ein ernst zu nehmendes Problem im Krankenhaus

Info

Beim Lesen dieses Beitrags fragt sich der medizinische Laie gewiss, warum all dieser Aufwand mit sterilen Einmalprodukten wie Patientenabdeckungen, OP-Bekleidung, OP-Verbandstoffen usw. betrieben werden muss. Die Antwort ist einfach: Es gilt, den Patienten vor nosokomialen Infektionen zu schützen.

Unter einer nosokomialen Infektion versteht man eine Infektion mit Mikroorganismen, die in direktem zeitlichen Bezug zu einem Krankenhausaufenthalt steht, also im Krankenhaus (griech.: Nosokomeion) erworben wurde. Das sehr ernst zu nehmende Problem besteht nun darin, dass die Häufigkeit von nosokomialen Infektionen trotz des Fortschritts in der Medizin nicht abnehmen, sondern eher zunehmen wird. Die Gründe hierfür sind vielfältig: In den Krankenhäusern werden

immer mehr Patienten mit geschwächter körpereigener Infektionsabwehr behandelt, was auch an dem zunehmend höheren Alter der Patienten liegt – Tendenz durch die demographische Entwicklung weiter steigend. Die Operationen selbst werden dabei aufgrund der Fortschritte in den operativen Techniken immer komplizierter und schwieriger. Aber auch die hochtechnisierten Apparate zur Durchführung diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen erhöhen das Infektionsrisiko. Im Falle einer Infektion kann es dann durch die immer häufiger auftretenden Antibiotikaresistenzen von Bakterien – allen voran der Staphylococcus aureus – sehr gefährlich werden. Um also Patienten vor Schaden zu bewahren, sind all diese Hygienemaßnahmen erforderlich und auch konsequent und diszipliniert durchzuführen.

